

DEZ
JAN
FEB
2024



Frieden

Da ist ein Sehnen tief in uns

REMBERTI.de



Impressum

Remberti Nachrichten 1/2024

Herausgeber und Anzeigenverwaltung:
St. Remberti-Gemeinde Bremen
buero@remberti.de

Redaktion: Pastorin Isabel Klaus (v.i.S.d.P),
Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit
Layout: René Bärje-Keßler, Marc Probst,
Isabel Klaus

Erscheinungsweise: 4 Ausgaben/Jahr
Redaktionsschluss Ausgabe 2/2024:
8. Januar 2024

Bildnachweis: S. 1: Konfirmand*innen
malen 1990 den Frieden, F. Pusch; S. 3,
10: W. Everding; S. 12 f.: I. Klaus; S. 25 f.: J.
Webner; S. 28: C. Krajicir (Prof. J. Frey), H.
Braun, A. Schmidt; S. 29: Wikipedia.

Inhalt

Frieden	3
Advent	16
RembertiKino	17
Musik	18
Kalender	20
Jahresempfang	23
Kinder.....	24
Jugend.....	25
Themenreihe	28
Kunstgottesdienst.....	29
Hohenfelde-Freizeiten	30
Gute Gaben.....	36
Diakonie.....	37
Freud und Leid	39



Bohlken & Engelhardt
BEERDIGUNGS-INSTITUT

**Wir helfen Ihnen
im Trauerfall und bei der
Bestattungsvorsorge.
Vertrauen Sie
unserer langjährigen
Erfahrung.**

Friedhofstraße 16 · 28213 Bremen
Telefon 0421 21 20 47
www.bohlken-engelhardt.de

**Familie Tielitz und Mitarbeiter
in 5. Generation**

Laura Tielitz Henrick Tielitz

Friedhofstraße 19
28213 Bremen

TIELITZ

Tag & Nacht
0421 - 20 22 30

www.tielitz.de

Frieden

Ein Zustand, nach dem Menschen sich sehnen und der Christen gerade in der Weihnachtszeit begleitet, wenn uns die Geschichte der Geburt Christi beschäftigt. Schon seit Jahrhunderten lesen wir in der Weihnachtsgeschichte den frommen Wunsch: „... und Frieden auf Erden ...“.

Der Frieden, ein Zustand eines, wenn schon nicht konfliktfreien, so doch zumindest aushaltbaren, gewaltfreien Miteinanders, scheint den Menschen mit ihren vielfältigen Wünschen, Ambitionen und Vorstellungen, wie die Welt denn sein und wie sie selbst in ihr dastehen möchten, nicht einfach möglich zu sein. Immer wieder gibt es andere Sichten auf die Dinge, jedes Machtvakuum wird sofort vom nächsten Ego-Shooter besetzt und der gewünschte Zustand stellt sich nur in Teilen ein.

Als ich mich für diese Geleitworte mit dem Thema etwas intensiver auseinandersetzte, wurde mir klar, dass es zu diesem Thema sehr viele Sichten und Aspekte gibt, von denen in diesem Heft auch einige angesprochen werden. Die meisten Diskussionen um Frieden beschäftigen sich mit großen Konflikten auf unserem Planeten. Das ist aber letztlich für die meisten weit weg – es berührt uns, aber meist nicht direkt, nicht persönlich.

Häufig ist es eine persönliche Krisensituation, in der man sich die Frage stellt: Bin ich mit mir selbst im Frieden? Hier wird es persönlich und man kommt schnell aus dem eigenen Komfortbereich, wenn man sich eingestehen muss, dass man sich vielleicht doch nicht so toll verhält, wie man sich das schöngeredet hat. Egal, ob es um das Verhalten zu Familie, Freunden oder nicht so nahestehenden



Menschen, ob es um die eigene Leistung an irgendeiner Stelle, die eigene Toleranz oder sonst ein Thema geht: Wirklich ehrliche Antworten können auch weh tun. Aber nur ehrliche Antworten helfen weiter. Nur wenn die Analyse stimmt, kann man die richtigen Korrekturen durchführen und so dem Frieden mit sich selbst näherkommen.

Selbstbesinnungen gehören zum klassischen Ritual der für die meisten Menschen besinnlichen Tage um Weihnachten und den Jahreswechsel herum und münden häufig in mehr oder minder optimistischen Vorsätzen für das neue Jahr. Wenn Sie sich diesen Gedanken hingeben, möchte ich Sie ermutigen: Seien Sie ehrlich zu sich selbst. Es hört ja keiner zu.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Angehörigen schöne und friedliche Weihnachtstage und freue mich auf angeregten Austausch über dieses oder andere Themen im neuen Jahr.

Michael Smidt
Bauherr

Anmerkung der Redaktion: Der Redaktionsschluss dieser Friedensausgabe war am 26. September vor den schrecklichen Ereignissen in Israel und Palestina.

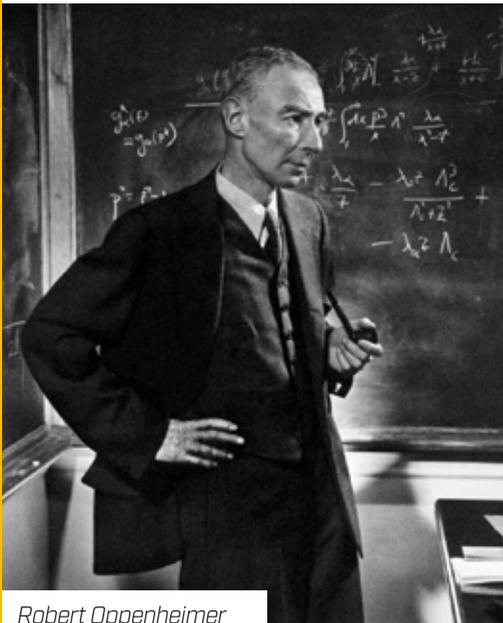
Verwundbarkeit und Friedensverantwortung

Vom energisierenden Gefühl der Verwundbarkeit zu einer Kultur des Friedens

Wer den Film „Oppenheimer“ gesehen hat, wird sich vielleicht noch an die Wucht der ständig laufenden Explosionsgeräusche erinnern; an das eigene Kopfschütteln darüber, wie der berühmte Nuklearphysiker Robert Oppenheimer die Organisation des geheimen amerikanischen Programms zum Bau einer alles übertreffenden neuen Bombe in Los Alamos betrieben hat. Er wollte der Entwicklung deutscher Physiker zuvorzukommen, von denen man annahm, dass sie an einer

neuen Bombe arbeiten, die alle bisherige Zerstörungskraft überflügeln würde: einer Atombombe. Über solch ein Waffensystem wollte man als Erster verfügen und damit allem Krieg ein Ende bereiten. Als sie 1945 in der Wüste getestet worden war, mischte sich das Freudengeschrei der Entwicklungsmannschaft bei einigen mit einem untergründigen Gefühl, durch den Zugriff auf Naturkräfte, die bis dahin verschlossen waren, etwas Unheimliches erreicht zu haben, etwas, was vielleicht nicht mehr eingrenzbar sein könnte. Es waren Momente, in denen die Verwundbarkeit der Menschen und ein Verlust von Menschlichkeit aufschienen. Diese Erkenntnis paarte sich mit den katastrophalen Folgen des Zweiten Weltkriegs in Europa und vielen Teilen der Welt.

Schon 1944 hatte Präsident Roosevelt Schritte zur Gründung einer neuen umfassenden Organisation eingeleitet, die am 26. Juni 1945 von 50 Gründungsstaaten unterzeichnet wurde. Dort heißt es in der Präambel, dass „wir, die Völker der Vereinten Nationen, fest entschlossen sind, künftige Geschlechter vor der Geißel des Krieges zu bewahren“ und „unseren Glauben an die Grundrechte des Menschen, an Würde und Wert der menschlichen Persönlichkeit, an die Gleichberechtigung von Mann und Frau sowie von allen Nationen, ob groß oder klein, erneut zu bekräftigen ... Duldsamkeit zu üben und als gute Nachbarn in Frieden miteinander zu leben ...“.



Robert Oppenheimer

Die ersten Atombomben wurden Monate nach dem Sieg über Deutschland im August 1945 in Japan gezündet, erst über Hiroshima, dann über Nagasaki, mit verheerenden Folgen. Heute verfügen neun Staaten – erklärter- oder unerklärterweise – über solche Massenvernichtungsmittel; es soll sie unverwundbar machen. Deutschland verfügt nicht darüber, hat aber moderne Flugzeuge als Träger und stellt Personal, um anzudrohen, dass sie im Fall eines Angriffs genutzt werden könnten. Ausgerechnet der Krieg Russlands gegen die Ukraine hat vielerorts die Bedenken weggewischt, die mit atomarer Rüstung (nicht erst im Fall ihres Einsatzes, schon bei ihrer Produktion) zusammenhängen: die Folgen für Ökologie und Schöpfung, die Folgen für die sittliche Gesinnung der Menschen. In der EKD-Denkschrift von 2007: „Aus Gottes Frieden leben – für gerechten Frieden sorgen“ wurde formuliert, dass aus der Sicht evangelischer Friedensethik „die Drohung mit Nuklearwaffen heute nicht mehr als Mittel legitimer Selbstverteidigung betrachtet werden“ kann.

Und wie kann Frieden in Zeiten des Angriffs gegen die Ukraine gefördert werden? Zumal Friedensgefährdungen und Gewaltkonflikte zugenommen haben in einer Welt, in der globale ökonomische Verflechtungen zu neuer Ungleichheit und Ungerechtigkeit geführt haben und der Klimawandel zu großen erzwungenen Wanderungsbewegungen? Es bleibt eine nie endende Aufgabe: Unausweichliche Konflikte innerhalb und zwischen politischen Gemeinwesen müssen erkannt, benannt und zivil bearbeitet werden. Waffen schaffen nicht die Konflikte, aber können sie gewaltträchtig machen.

Konflikte entstehen im Alltag der Menschen und zwischen den politischen Gemeinschaften. In unserem Alltag wissen wir meistens, wie man gekonnt und gewaltfrei mit Konflikten umgeht. Dies Können sollte noch verbessert werden, indem man es im Alltag unserer Schulen, Gemeinden und Friedensarbeit praktisch einübt.



Eva Senghaas-Knobloch

Auf der politischen Ebene kommt es im russländischen Krieg gegen die Ukraine heute darauf an, den Kriegsknoten zu lockern, aktiv Wege aus den Kriegshandlungen zu suchen und zu benennen – wie es Länder des globalen Südens schon vorgemacht haben. Es darf nicht sein, dass auf die Erschöpfung der beiden Länder, also ihrer Menschen und ihrer Umwelt, gewartet wird. Zumal es eine umfassende auch beide Länder betreffende Bedrohung gibt, die zugleich die Freiheit aller Menschen berührt: die Zukunft unserer gemeinsamen Lebensgrundlagen. Wie es die Synode in Magdeburg Ende 2022 bestätigt hat: Es geht um Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Die UNESCO formulierte es 1945 so: „Da Kriege im Geist der Menschen entstehen, muss auch der Frieden im Geist der Menschen verankert werden.“ Die viel ältere Weihnachtsgeschichte erinnert uns jedes Jahr daran.

Eva Senghaas-Knobloch



Renke Brahm

„... beten und das Gerechte tun und auf Gottes Zeit warten.“

Der Krieg in der Ukraine ist für Christenmenschen und die Kirche nicht nur friedensethische Herausforderung, sondern stellt auch geistlich-theologisch einen tiefen Einschnitt dar, der zur Umkehr und zum Handeln ruft.

Der Angriff der russischen Truppen auf die Ukraine am 24. Februar 2022 stellt einen eklatanten Bruch des Völkerrechts mit weitreichenden Folgen dar. Tausende Opfer des militärischen Angriffs sind zu beklagen. Die Zahl der getöteten Zivilisten – unter ihnen zahlreiche Kinder – und die zerstörten Wohnhäuser machen deutlich, dass Russland nicht nur militärische Einrichtungen beschießt, sondern gezielt zivile Opfer in Kauf nimmt und absichtlich angreift, um Angst zu schüren und die

Souveränität und Integrität der Ukraine zu zerstören. Die offene Drohung mit dem Einsatz nuklearer Waffen stellt eine Eskalation dar, die alle vertraglichen Vereinbarungen der letzten Jahrzehnte infrage stellt. Der Krieg in der Nähe von Atomkraftwerken erhöht das Risiko einer atomaren Katastrophe. Der Krieg bedroht und zerstört nicht nur die Ukraine, sondern das Leben vieler Menschen in anderen Erdteilen. Es kommt zu einem Ernteausfall und Lieferschwierigkeiten bei Getreide und anderen Gütern, was zum Hungertod vieler Menschen insbesondere auf dem afrikanischen Kontinent führt. Die Situation ist eindeutig: Der Krieg Russlands gegen die Ukraine ist ein Angriffskrieg ohne eine Bedrohung Russlands durch die Ukraine. Alle von der russischen

Seite genannten Begründungen haben sich als falsch und als Lüge erwiesen. Es gab keinen Angriff der Ukraine auf russisches Territorium, die Kämpfe an der Frontlinie zu den besetzten Gebieten im Osten der Ukraine stellen ebenfalls keinen Angriff auf Russland dar, beschränken sich vielmehr auf ukrainisches Gebiet. Daran ändert auch die russische Anerkennung der besetzten Gebiete als eigenständige Staaten nichts. Eine vermeintliche Bedrohung Russlands durch die NATO-Osterweiterung ist kein legitimer Grund für einen Angriff auf die Ukraine. Daran ändern auch die offensichtlichen Fehler der NATO in der Osterweiterung und die Versäumnisse in der Zusammenarbeit mit Russland nach 1990 nichts. Allerdings müssen diese Entwicklungen aufgearbeitet werden, will man in der im Moment nicht absehbaren Zukunft wieder mit einem wie auch immer aufgestellten Russland an einer Friedensordnung arbeiten.

Die Ukraine hat als Ausnahme vom Gewaltverbot das Recht zur Selbstverteidigung nach Artikel 51 der Charta der Vereinten Nationen und hat entschieden, sich mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln – auch militärischen – zu verteidigen und die staatliche Souveränität und Integrität zu bewahren. Bei allen unterschiedlichen Positionierungen zu Waffenlieferungen und der Notwendigkeit schneller Verhandlungen steht uns als Christenmenschen eine selbstkritische Reflexion gut an.

Buße tun und zur Buße rufen

Der Krieg, das Leid der dort gebliebenen Menschen und der Flüchtenden und

die scheinbare Ausweglosigkeit aus der Gewalt stellt mich als Christenmenschen und uns als Kirche zuallererst vor die Frage, ob wir die Zeichen der Zeit (Lukas 24,54ff) richtig wahrgenommen und gedeutet haben, ob wir genug getan haben und tun, um den Krieg oder weitere Gewalt zu verhindern. Wir Christenmenschen und Verantwortliche in der Evangelischen Kirche in Deutschland – für meine Person muss ich es jedenfalls so sagen – müssen einsehen und bekennen, dass wir wie viele andere auch die Situation falsch eingeschätzt haben. Wir müssen einsehen und bekennen, dass wir nicht genug auf Schwestern und Brüder gehört haben, die uns auf die Gefahr eines Krieges hingewiesen und uns vor Russland unter Putins Herrschaft gewarnt haben. Wir müssen einsehen und bekennen, dass wir uns in den vergangenen Jahren sehr stark mit den Kriegen in Afghanistan und Mali, in Libyen und Syrien beschäftigt haben, die gewalttätigen Konflikte und Kriege in Tschetschenien, Georgien, der Ukraine und anderen Ländern des Ostens und ihre Folgen nicht genug wahrgenommen und daraus Konsequenzen gezogen haben.

Wir müssen einsehen und bekennen, dass wir an dem Tanz um das goldene Kalb der wirtschaftlichen Vorteile teilgenommen und davon profitiert haben und nicht vehement genug widersprochen haben, als es immer nur um wirtschaftliche Interessen und den eigenen Wohlstand ging, der nicht gefährdet werden durfte – und so gerade in Deutschland in eine besondere Abhängigkeit von Russland gekommen sind. Jesus Christus ruft uns und die Kirchen in der Ökumene zur Umkehr. Wir müssen einsehen und bekennen, dass es uns nicht gelungen ist, in

der Ökumene die Grenzen zu überwinden und ein gemeinsames Zeugnis für den Frieden zu geben. Besonders schmerzlich ist die Haltung des russischen Teils der Russisch-orthodoxen Kirche Moskauer Patriarchats und ihres Patriarchen, die in einer unheilvollen Vermischung des Geistlichen und Politischen die Narrative des russischen Präsidenten unterstützt und verstärkt. Jesus Christus ruft zur Umkehr auch der politisch Verantwortlichen auf, zuallererst den russischen Präsidenten und seine Regierung. Das wäre die Aufgabe der russisch-orthodoxen Kirche Moskauer Patriarchats in diesen Tagen.

Beten, Tun des Gerechten und Warten auf Gottes Zeit

„... aber es wird Menschen geben, die beten und das Gerechte tun und auf Gottes Zeit warten.“ Diesen Dreiklang hat Dietrich Bonhoeffer als Aufgabe der Kirche in seinem Brief aus dem Gefängnis im Mai 1944 beschrieben. Dieser Dreiklang sollte auch das kirchliche Reden und Handeln prägen. In der Ökumene machen wir die Erfahrung, wie wichtig den Schwestern und Brüdern unser Gebet ist. Es hält die Solidarität mit den Leidenden wach, schärft die Aufmerksamkeit für ihre Situation und bringt sie vor Gott. Indem wir im Gebet eine Sprache für das Leid der Betroffenen und auch für unsere eigenen Ängste und die eigene Ohnmacht finden, können wir die Schrecknisse aussprechen, ohne daran zu zerbrechen, zu resignieren oder in Feindbilder verfallen. Die Kraft des Gebetes ist eine Kraft des Widerstands und der Resilienz in schweren Zeiten. Deshalb gilt in diesen Zeiten der Ruf, nicht vom Gebet abzulassen (Epheser 6,18). In dieses Gebet

sind auch diejenigen eingeschlossen, die z. B. in Russland oder in Belarus gegen die Machthaber und ihre Politik demonstrieren und arbeiten. Es war wichtig und richtig, dass bei der Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen 2022 in Karlsruhe die Vertreter der russisch-orthodoxen Kirche nicht ausgeladen wurden und sich die Kritik an ihrer Haltung anhören und die Solidarität mit den Vertretern der ukrainisch-orthodoxen Kirche erleben mussten. Das Gebet und die Anstrengungen der ökumenischen Bewegung gehen weiter.

Mit dem Gebet geht das konkrete Tun einher. Humanitäre Hilfe für die Menschen in der Ukraine in jeglicher Form gehört genauso dazu wie die Unterstützung der Flüchtenden. Die Spendenbereitschaft ist immer noch groß und Organisationen und einzelne Menschen setzen sich in vorbildlicher und selbstloser Weise ein. Die Zahl der Flüchtenden und die Geschwindigkeit der Fluchtbewegung aus der Ukraine, die selbst die Situation im Zweiten Weltkrieg überstieg, stellt eine enorme Herausforderung dar. Dabei geht es in der Langzeitperspektive um eine dauerhafte und nachhaltige Aufnahme und Unterstützung der Flüchtenden. Es geht in der Folge um Kita- und Schulplätze, Arbeitsmöglichkeiten und Wohnungen. Wachsam müssen wir bleiben für mögliche Auseinandersetzungen in der eigenen Gesellschaft, dürfen nicht zulassen, dass extremistische Gruppen darauf ihr Süsschen kochen und auch nicht, dass Spaltungen zwischen Menschen aus der Ukraine und Russland in unserem Land verschärft werden. Beten und Tun des Gerechten geschieht in der Hoffnung auf das sich durchsetzende Reich Gottes, das

schon jetzt unter uns ist und seine Spuren hinterlässt. Es ist ein Reich des Friedens und der Gerechtigkeit. Diese Hoffnung lebendig zu halten, ist Aufgabe der Kirche. Es ist etwas vollkommen anderes als eine Hoffnung auf einen Sieg im Krieg. Es ist mehr als eine Vertröstung auf das Jenseits. Es ist auf schmerzliche Weise weniger als die vollständige Herstellung von Frieden und Gerechtigkeit jetzt und heute. Vielmehr ist diese Hoffnung eine kritische Kraft gegenüber allen Machtansprüchen weltlicher Herrschaften und schützt vor jeglicher Form der Gewaltverherrlichung oder eines falsch verstandenen Heldentums. Die Verheißung eines „Friedens auf Erden“, wie es die Weihnachtbotschaft formuliert, ist Ermutigung, sich für den Frieden einzusetzen und nicht etwa der Ohnmacht, der Resignation oder den vereinfachenden Antworten Raum zu geben. Die Hoffnungsperspektive geht schon jetzt über die gegenwärtige Situation hinaus, drängt auf Verhandlungen zu einem gerechten Frieden und bedenkt die Folgen der Kriege und die heute kaum vorstellbaren, aber dennoch notwendigen Versöhnungsprozesse.

Renke Brahm

Renke Brahm war Schriftführer der Bremischen Evangelischen Kirche 2007 bis 2019 und Friedensbeauftragter des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland von 2008 bis 2021.

Leicht gekürzter und veränderter Auszug aus dem Kapitel „Gerechter Frieden und der Krieg in der Ukraine“, in: Renke Brahm „Allein der Frieden. Friedenstheologische und friedensethische Perspektiven“, Leipzig 2023



Keine halben Sachen. Wir bieten Ihnen Qualität!

- Ausgezeichnet als Premium-Gärtnerei
- Exklusive Floristik
- Event-Dekoration
- Stilvolles für In- und Outdoor
- Trauerfloristik
- Grabpflege und Grabneuanlage auf den Friedhöfen Riensberg, Oberneuland, Horn und Borgfeld
- Vertragsgärtner der Nordwestdeutschen Treuhandstelle für Dauergrabpflege



Friedhofstr. 30 · 28213 Bremen
Tel. (0421) 21 45 41 · Fax (0421) 21 41 19
E-Mail: blumen@blumen-stelter.de
www.blumen-stelter.de

Friede auf Erden

Was haben die für Kriege geführt in der Antike! Und die Geburtsstätte Jesu war mittendrin. Lassen wir einmal die Brutalität der Kriege Assyriens und Babyloniens gegen die kleinen Königreiche Israel und Juda außen vor und blicken auf das Jahrhundert um Jesu Geburt.

„Wie eine Walze“, so schreibt Prof. Herbert Donner in seiner Geschichte des Volkes Israel (2008), gingen die Legionen der römischen Republik im ersten vorchristlichen Jahrhundert über die Länder des Nahen Ostens hinweg. 63 v. Chr. richtete Pompeius Magnus ein Blutbad im Jerusalemer Tempel an, entweihte das Allerheiligste und machte Judäa zu einem römischen Vasallenstaat.

Hier war auch ein Schauplatz der berühmten Staats- und Liebesaffäre zwischen Julius Cäsar und der ägyptischen Königin Kleopatra, ein Schauplatz von Intrigen und Machtgelüsten Einzelner. Da wäre auch der brutale Gewaltherrscher König Herodes zu nennen, der von 37 bis 4 v. Chr. als verlängerter Arm Roms Judäa regierte. Seine kolossale Bautätigkeit im ganzen Land, allen voran in Cäsarea und Jerusalem hinterlässt bis heute Spuren. Herodes war einer der reichsten Machthaber im ganzen Römischen Reich. Wer ihm im Weg war, den ließ er ermorden. Weit hergeholt ist der Kindermord, von dem die Bibel im Matthäusevangelium berichtet, also nicht. In der Jüdischen Kultusgemeinde war er verhasst. Nach seinem Tod im Jahr 4 v. Chr. wurde Judäa wieder in sich streitende Provinzen



Esther Jaas

zerteilt. Der Landsherr Jesu in Galiläa war der Sohn des vormaligen Königs, Herodes Antipas. „Seine Skrupellosigkeit“, so schreibt Herbert Donner, „mehr noch der Ehrgeiz seiner Gemahlin Herodias, brachten ihn schließlich zu Fall.“

Zweimal noch begehrten radikale jüdische Paramilitärs auf, denn die römische Fremdherrschaft und die Forderung, sich dem Kaiserkult zu unterwerfen, waren unerträglich. Es kam zum Bürgerkrieg, an dessen Ende die Besatzermacht unter dem Feldherrn und späteren Kaiser Titus eine nie dagewesene Zerstörung in Judäa und insbesondere in Jerusalem anrichtete. Es blieb „kein Stein auf dem anderen“, wie die Bibel zu berichten weiß. Ein letzter Aufstand endete 135 n. Chr. Diejenigen Juden, die in den Trümmern Jerusalems überlebt hatten, wurden vertrieben. Das Betreten der Stadt war ihnen bei Todesstrafe verboten. Es war das Ende des antiken jüdischen Reiches. Und mitten hinein in diese politische Katastrophe ertönt die Botschaft der Engel:

„Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“

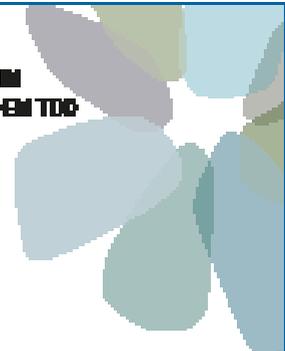
Wie wir aus der Geschichte wissen, war da aber kein Frieden. Weder vor, noch während, noch nach dem Kommen des Heilands. Und doch sind auch nach zweitausend Jahren die Kirchen voll, wenn wir an Weihnachten die frohe Botschaft hören und davon singen: „Ich bringe euch gute neue Mär“ und „Ehre sei Gott in der Höhe! Friede auf Erden, auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“ Wir singen und beten diese Botschaft herbei am Heiligen Abend, in dieser „gnadenbringenden Weihnachtszeit“.

Wir unterbrechen den Blick auf die Kampfhandlungen und beängstigenden Entwicklungen unserer Zeit und hören, dass der Friedensbringer geboren wurde, inmitten von Unheil und Krieg. Gute Nachrichten braucht der Mensch. So heißt auch eine Homepage, die ich manchmal anklicke, wenn ich angesichts der gesellschaftlichen und politischen Entwicklung Ermutigung brauche: www.gute-nachrichten.com.de.

Aber auch wir als Kirche leben von einer guten Nachricht: Der Heiland ist gekommen, um uns das Reich Gottes zu verkündigen. Wir alle, die von dieser

Botschaft ergriffen worden sind, sollen mitbauen an Gottes Reich, sollen die Hoffnung nicht aufgeben. Seine Erfüllung ist „nicht von dieser Welt“, so erklärt es Jesus dem römischen Stadthalter Pilatus nach dem Johannesevangelium. Aber anfangen sollen wir hier auf Erden, immer wieder neu. An Weihnachten fangen wir an und die Engelschöre lassen wir so laut erklingen, dass sie uns das ganze Jahr hindurch begleiten.

Esther Joas



**MENSCHEN
HÖRT MIT DEM TON
NICHT AUF**

Gaspary
Buchhandlung

**Schwachhäuser Markt 47
26211 Bremen | 0421-903056
www.buchstadium.net**

**Ab 01.01.2020 auch
Am Deichweg 100 | 26203 Bremen**



Friede, Friede, Friede.

Immer wenn die Adventszeit beginnt, bin ich ein bisschen aufgeregt, denn es ist für mich die schönste Zeit im Jahr. Der Advent bringt eine besondere Stimmung mit sich, die ich als friedlich und geborgen empfinde. Auch wenn die Welt schnaubt und tost, sie ihre schlechten Nachrichten allabendlich verkündet, so schafft es der Advent, dieses Schreckensgebrüll kleiner werden zu lassen. Das liegt an der großen frohen Nachricht des Christentums, die sich im Advent auf den Weg macht und an Weihnachten in alle Welt hinein klingt wie ein großer Ruf.

Der Bildhauer Gerhard Marcks schuf in den 1960er Jahren eine Skulptur, die auch einen Ruf in die Welt sendet. Es ist der berühmte „Rufer“, der heute an der Schlachthe vor dem Weserhaus von Radio Bremen steht. Der Rufer steht für Frieden und Meinungsfreiheit. Nachempfunden hat Marcks die Figur der Gestalt des Stentors aus Homers Ilias. Dort wird erzählt, dass

die Stimme des Stentors so laut sei wie die von fünfzig Männern zusammen.

Ich habe den Rufer zuerst in Berlin entdeckt während meiner Studienzeit. Ich war beeindruckt von dieser Figur, die dort auf der Straße des 17. Juni steht und in die Welt hineinruft. Überlebensgroß steht der Rufer dort und blickt in Richtung Brandenburger Tor und hat die Hände trichterförmig an den weitgeöffneten Mund gelegt. Im Sockel wird an die Worte des mittelalterlichen Humanisten und Dichters Francesco Petrarca erinnert: „Ich gehe durch die Welt und rufe 'Friede, Friede, Friede.'“ Er wurde 1989 aufgestellt. Ein halbes Jahr, nachdem der Rufer auf Position stand, fiel die Mauer.

Mit einem nachdenklichen Blick auf die Weihnachtsgeschichte und auf unser Weltgeschehen denke ich über die Weihnachtsbotschaft nach. Mit ihr beginnt die Geschichte von Jesus, der auf seine

Weise Gott in die Welt trug. Jesus war ein Rufer Gottes – wenn man so will – und wir erinnern uns daran, dass Gott in unsere Welt kommt. Ich empfinde das jedes Jahr als sehr tröstlich, aber manchmal frage ich mich, ob Gott sich noch wohlfühlt in unserer Welt. Viele wollen mit dem Glauben nichts mehr zu tun haben, auch nicht mehr mit der Kirche und mit Gott auch nicht. Ich kann das ein Stück weit verstehen, finde es aber unheimlich schade, wenn der Zugang zum Glauben durch Skandale und Missverständnisse verbaut ist. Denn der Glaube kann ein tiefer Halt sein, der uns gerade in diesen tosenden Zeiten trägt und beruhigt.

Der Rufer steht dieses Jahr als kleine Papierfigur in meiner Krippe. Er steht neben Maria, die gerade Jesus auf die Welt gebracht hat, neben Joseph, der die Hirten grüßt. Hinter dem Rufer steht der Weihnachtsengel, der sein „Fürchte dich nicht“ ruft. Die beiden ergänzen sich gut. Der Engel ruft gegen die Angst an und der Rufer gegen den Krieg.

Und so schaue ich auf den kleinen Jesus in seiner Krippe und denke: Ja, da fängt sie an, die Liebe. Da ist sie, die tiefe Menschlichkeit, die uns zueinander ruft. In diesem Sinne erinnert mich die Adventszeit alle Jahre wieder daran, dass Gott trotz allem gern in diese Welt kommt und eine Welt ohne Gott keine Option ist.

Isabel Klaus

Damit ihr auch einen kleinen Rufer zuhause habt, haben wir ihn hier zum Ausschneiden abgebildet.



*Ich gehe durch die Welt
und rufe „Friede, Friede, Friede“.*

Stellvertretung

Dass Gott es gut mit uns Menschen meint und „Gedanken des Friedens“ für die Menschheit hegt, ist ein Kerngedanke der Bibel. Allein, ich spüre nichts davon. Nicht nur, dass fast wöchentlich neue kriegerische Konflikte in unserer Welt aufflammen. Nein, auch auf die trostvolle Regelmäßigkeit der Jahreszeiten, das Werden und Vergehen und Wiederwerden der Natur, ist kein Verlass mehr. Gott, der Allbarmherzige und Gerechte, scheint so fern wie irgendetwas.

Aber unsere Glaubensvorfahren kannten auch schon diese Erfahrung; das Gefühl der totalen Verlassenheit, die absolute Trost- und Perspektivlosigkeit. Und in ihrer Vorstellung eines personalen Gottes halfen sie sich mit dem Gedanken, dass Gottes Geduld mit uns Menschen eben doch auch Grenzen hat. Dass Gott trotz seines Versprechens, die Erde hinfort nicht mehr in den Fluten des Wassers zu ertränken, er die „Schnauze so voll haben kann“ vom „Dichten und Trachten“ der Menschen, dass er Feuer auf eine Stadt regnen lässt. Und wer nicht an einen Gott glaubt, würde vielleicht sagen: „Die Erde hat genug von uns und fängt jetzt an uns auszuspuken.“

Es schmerzt, dass immer mehr Menschen in diesen bedrohlichen Entwicklungen die Rettung in autoritären Führungspersonen und fundamentalistischen Weltanschauungen suchen. Nicht das veränderte (die Bibel würde sagen „bußfertige“) Verhalten des und der Einzelnen zählt, sondern „der Führer“, dem man

absolute Herrschaftsgewalt zuspricht, soll es richten. (Es sind tatsächlich fast ausschließlich Männer, wenn man einmal von Frau Meloni absieht, die ihren rechts-extremen Bündnispartnern allerdings schon als zu wenig faschistisch gilt.)

Dass ich selber dennoch etwas bewirken kann, dass ich mich mit anderen zusammenschließen und trotz der Kleinheit unserer Gruppe Veränderung zum Guten bewirken kann, davon erzählt eine meiner biblischen Lieblingsgeschichten; die von der „Fürbitte Abrahams für Sodom“.

Abrahams Fürbitte für Sodom (Gen 18)

Und Gott sprach: Es ist ein großes Geschrei über Sodom und Gomorra, denn ihre Sünden sind sehr schwer. Darum will ich hinabfahren und sehen, ob sie alles getan haben nach dem Geschrei, das vor mich gekommen ist, oder ob's nicht so sei, damit ich's wisse. Aber Abraham sprach zu Gott: Willst du denn den Gerechten mit dem Gottlosen umbringen? Es könnten vielleicht fünfzig Gerechte in der Stadt sein; wolltest du die umbringen und dem Ort nicht vergeben um fünfzig Gerechter willen, die darin wären? Das sei ferne von dir, dass du das tust und tötest den Gerechten mit dem Gottlosen, sodass der Gerechte wäre gleich wie der Gottlose! Das sei ferne von dir! Sollte der Richter aller Welt nicht gerecht richten? Und Gott sprach: Finde ich fünfzig Gerechte zu Sodom in der Stadt, so will ich um ihretwillen dem ganzen Ort vergeben. Abraham antwortete und sprach: Ach

siehe, ich habe mich unterwunden, zu reden mit dem Herrn, wiewohl ich Erde und Asche bin. Es könnten vielleicht fünf weniger als fünfzig Gerechte darin sein; wolltest du denn die ganze Stadt verderben um der fünf willen? Er sprach: Finde ich darin fünfundvierzig, so will ich sie nicht verderben. Und er fuhr fort mit ihm zu reden und sprach: Man könnte vielleicht vierzig darin finden. Er aber sprach: Ich will ihnen nichts tun um der vierzig willen. Abraham sprach: Zürne nicht, Herr, dass ich noch mehr rede. Man könnte vielleicht dreißig darin finden. Er aber sprach: Finde ich dreißig darin, so will ich ihnen nichts tun. Und er sprach: Ach siehe, ich habe mich unterwunden, mit dem Herrn zu reden. Man könnte vielleicht zwanzig darin finden. Er antwortete: Ich will sie nicht verderben um der zwanzig willen. Und er sprach: Ach, zürne nicht, Herr, dass ich nur noch einmal rede. Man könnte vielleicht zehn darin finden. Er aber sprach: Ich will sie nicht verderben um der zehn willen.

Er ringt Gott das Versprechen ab, um zehn „Gerechter“ in Sodom die ganze Stadt mit ihren tausenden Sündern zu verschonen. Dass es in der biblischen Geschichte nicht einmal diese Zehn werden, ändert nichts an dem Gedanken, dass schon eine kleine Gruppe, die stellvertretend für alle ihr lebensfeindliches Verhalten verändert, die Erde retten kann.

Das ist meine große Hoffnung: Dass schon eine kleine Gruppe „Gerechter“ (nicht Selbstgerechter!) den Unterschied machen kann. Menschen, die nicht resignierend die Hände in den Schoß legen und die Verantwortung an „die da oben“ oder „den da ganz oben“ delegieren, sondern einfach in ihrem Leben stellvertretend glaubwürdig umsetzen, was wir alle an unserem Lebensstil ändern müssten.

Die meisten von ihnen sind nicht in der Kirche. Wir sollten uns mit ihnen verbünden!

Uli Bandt

Sie erzählt im Grunde nicht von einem fromm-demütigen Bitten im herkömmlichen Sinne. Abraham feilscht mit Gott, wie auf einem Basar. Er lässt nicht locker.



Thomas Stubbe und
Julius & Christian Stubbe

BEERDIGUNGS-INSTITUT »PIETÄT« GEBR. STUBBE

Eine Familie seit 1867

Menschliche Zuwendung und fachkundige Beratung

Humboldtstr. 190
28203 Bremen-Mitte

Waller Heerstr. 200
28219 Bremen-Walle

Wilhelm-Röntgen-Straße 1
28357 Bremen-Horn

Tel.: 0421 - 7 30 31
www.gebr-stubbe.de

NEU

Adventsbasar

Gemütlichkeit, Geplauder, Glühwein, Grillwürste, Gebäck, Gebasteltes, Gebrauchtes, Gewinne ... Am Samstag des ersten Adventswochenendes findet unser traditioneller Basar statt.

Neu hinzu kommt am Sonntag ein Adventscafé von 15 bis 17 Uhr und anschließend feiern wir den Gottesdienst zum 1. Advent in unserer Rembertikirche.



Adventsbasar

Samstag | 2. Dezember | 13-18 Uhr

Adventscafé

Sonntag | 3. Dezember | 15-17 Uhr

Grabmalbetriebe

W**erth**

Stein- und Bildhauerei

Grabmale und Natursteinarbeiten aller Art

Am Riensberger Friedhof

Friedhofstraße 35 28213 Bremen

Telefon 21 54 94 Fax 2 23 41 86

www.werth-bremen.de

Keiner bleibt allein



Bleib Heiligabend nicht allein – wir treffen uns bei Kerzenschein! Keiner ist dann gerne einsam ... Feiern wir doch mal gemeinsam! Viele Leute kennen's schon ... Das wird jetzt hier zur Tradition. Letztes Jahr war's wunderschön! Wir freu'n uns drauf, euch dann zu seh'n!

Am 24. Dezember nach dem 18 Uhr Gottesdienst, wollen wir uns wieder in gemütlicher weihnachtlicher Atmosphäre im Albert-Schweitzer-Saal treffen mit allem, was dazu gehört: Klönschnack, weihnachtliche Musik und Beleuchtung, Gebäck, Geschichten, ein kleiner Imbiss (zu dem man gern etwas „Fingerfood“ zubereiten und mitbringen kann), Punsch, Gedichte ... – Mal sehen, was diesmal draus wird! Die Feier endet so, dass man im Anschluss den 23 Uhr Gottesdienst besuchen könnte.

Für etwas Planungssicherheit bitten wir um eine Anmeldung im Gemeindebüro, Hilfe könnten wir auch wieder gebrauchen.

Christine & Thomas Kothe

Weihnachten in Remberti

24. Dezember | 19 Uhr

Gemeinsam Weihnachten feiern im Albert-Schweitzer-Saal

Zwischen Gefühl und Konvention

Im Herbst begann eine Reihe mit Literaturverfilmungen im RembertiKino, die im Winter fortgeführt wird. Dabei ist es spannend zu sehen, wie die jeweiligen literarischen Vorlagen filmisch verarbeitet und umgesetzt wurden. Die Reihe besteht aus lauter „Klassikern“, sowohl in Bezug auf die zugrundeliegenden Bücher als auch auf die daraus entstandenen Filme. Im Grunde geht es bei allen um den Konflikt zwischen Gefühl und Konvention, zwischen dem eigenen Willen und gesellschaftlichen Einschränkungen.

Im Dezember läuft EFFI BRIEST in der Verfilmung von Rainer Werner Fassbinder mit Hanna Schygulla in der Hauptrolle. Theodor Fontanes Roman vom Scheitern einer Ehe in einem beklemmenden Geflecht gesellschaftlicher Zwänge begegnet hier in einer vor allem in der Lichtführung sorgsam inszenierten und stilistisch geschlossenen Verfilmung. Fassbinder reflektiert dabei nicht nur die gesellschaftliche Situation seiner Figuren, sondern letztlich auch die des Künstlers, der sie beschreibt.

Im Januar folgt TOD IN VENEDIG von Luchino Visconti. Ein zur Erholung nach Venedig gekommener deutscher Künstler verfällt in platonische Liebe zu einem schönen polnischen Jüngling und erleidet in der choleraverseuchten Stadt einen moralischen und physischen Zusammenbruch. Eine in der Beschwörung der morbiden Atmosphäre großartige Verfilmung von Thomas Manns 1912 erschienener Novelle.

Im Februar sehen wir Anthony Hopkins und Emma Thompson in WAS VOM TAGE ÜBRIG BLIEB, der Verfilmung des gleichnamigen Romans von Literatur-Nobelpreisträger Kazuo Ishiguro. Die Geschichte eines englischen Butlers, der seinem aristokratischen Arbeitgeber bis zur totalen Unterdrückung aller persönlichen Gefühle dienstbar ist, wird zum Porträt einer Epoche, deren äußerer Glanz kurz vor Beginn des Zweiten Weltkrieges die Defizite der angelsächsischen Klassengesellschaft nicht mehr verdecken kann. Ein sensibler, von vorzüglichen Schauspielern profitierender Film, in dem intime Psychologie und sozialer Kommentar nahtlos ineinandergreifen. An den Abenden gibt es jeweils eine Einführung und anschließend Gelegenheit zum Gespräch. Der Eintritt ist frei.

Dirk von Jutrczenka

RembertiKino

montags | 19:30 Uhr

**11. Dezember | FONTANE
EFFI BRIEST** [D 1972-74,
Buch & Regie: Rainer Werner
Fassbinder, 141 Min.]

8. Januar | TOD IN VENEDIG
[Italien 1970, Regie: Luchino
Visconti, 130 Min.]

**5. Februar | WAS VOM TAGE
ÜBRIG BLIEB** [USA 1993, Re-
gie: James Ivory, 134 Min.]

Weihnachtsmusical

Was passiert, wenn man die Weihnachtsgeschichte in das 21. Jahrhundert setzt? Wie geht eigentlich die Weihnachtsgeschichte nach der Geburt von Jesus weiter? Und was entsteht daraus, wenn 20 Fünft- bis Siebtklässler*innen aus verschiedenen Schulen mit einer großen Portion Freude und Begeisterung fürs Singen und Schauspielern zu einem Projekt zusammenkommen?

Die Antworten darauf erleben Sie am 7. Dezember um 18:30 Uhr in der Aufführung des Weihnachtsmusicals „Am Himmel geht ein Fenster auf“ von Uli Führe, in dem die Kinder die Weihnachtsgeschichte in einem modernen Licht zum Leben erwecken; z. B. durch Herodes, den König von Israel, mit seiner euphorischen Sekretärin, die sich um alle wichtigen Angelegenheiten am Handy kümmert, oder die Heiligen Drei Könige in der Rolle als Bankdirektoren. Nichtsdestotrotz bleibt dabei der Kern der Weihnachtsgeschichte und ihre Botschaft erhalten.

Seit Anfang September erarbeiteten wir, Antonia und Johanna, Musikstudentinnen der HfK und Uni Bremen, unabhängig vom Studium mit viel Freude jeden Donnerstag die Lieder, Szenen, Choreographien und das Schauspiel mit den Kindern.

Freuen Sie sich, diese kurzweilige, humorvolle und moderne Fassung der Weihnachtsgeschichte von den Kindern mit szenischem Spiel, Chorgesang, solistischer Performance und auch einigen

akrobatischen Momenten präsentiert zu bekommen. Lassen Sie sich verzaubern und mitreißen von der Begeisterung und den strahlenden Augen der Darsteller*innen.



Gloria

Weihnachtskonzert der Kantorei „et in terra pax“ – „und Friede auf Erden“: So singen die Engelschöre in der Weihnachtsgeschichte nach Lukas. Nirgends klingen diese Worte so sehnsuchtsvoll, ja fast wehmütig, wie in Vivaldis Gloria RV 589.

Die Kantorei St. Remberti präsentiert dieses Werk gemeinsam mit Instrumentalist*innen und Gesangssolist*innen bei freiem Eintritt.

Orgelkonzert

Die Cembalistin und Organistin Sara Johnson Huidobro gibt Konzerte in ganz Europa. Sie trat als Solistin und Continuo-spielerin bei renommierten Festivals auf, darunter „Trigonale“ (Österreich), „Muzyka w Raju“ (Polen), „Thüringer Bachwochen“ (Deutschland), „ON“ Musikfestival für zeitgenössische Musik in Köln (Deutschland) und das Festival für Alte Musik der Pyrenäen (Spanien), um nur einige zu nennen. Darüber hinaus war sie von 2016 bis 2017 Mitglied des „European Union Baroque Orchestra“ (EUBO).

Sara Johnson Huidobro spielt Sonaten von Felix Mendelssohn Bartholdy und Johann Sebastian Bach auf der Fischer+Krämer-Orgel in St. Remberti.

Der Eintritt ist frei, Spenden für die Orgelanierung sind erwünscht.

Weihnachtsmusical

Am Himmel geht ein Fenster auf
Donnerstag | 7. Dezember
18:30 Uhr

Gloria

Weihnachtskonzert der Kantorei
Samstag | 9. Dezember | 18 Uhr

Orgelkonzert

Sara Johnson Huidobro
Freitag | 15. Dezember | 19 Uhr

Radtour 2023

Am 19. August 2023 radelten wir bei schwül heißem Wetter los. Von 25 angemeldeten Radlern ließen sich 15 nicht vom Wetter abschrecken. Die Strecke ging am Stadtwaldsee entlang zum Kuhgrabensee ins Blockland. Am neuen Naturschutzgebiet am Kreuzdeich gab es die erste Trinkpause und einige Informationen am Aussichtshügel zu den neuen Flachwasserzonen für den Vogelschutz.

Die Tour führte uns dann weiter zum Jan-Reiners-Weg nach Lilienthal und dort an der Wörpe entlang. Unser zweites Ziel war die Klosterkirche Lilienthal. Wir bekamen eine wunderbare Führung von einer ehrenamtlichen Frau der Kirchengemeinde Lilienthal und erfuhren viel zur Geschichte der Kirche, des ehemaligen Klosters und der heutigen Situation der Kirchengemeinde Lilienthal. Die Gemeinde ist von der Mitgliederanzahl mit Remberti gut vergleichbar. Die Ausrichtung ist allerdings Evangelisch-Lutherisch. Ein Gedicht von Erich Kästner zum Monat August sowie das beliebte Kirchenlied „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“ rundeten den Kirchenbesuch harmonisch ab. Unser Kaffeetrinken mit leckeren Torten fand dann an unserer dritten Station, dem Kunstcafe Lilienthal gegenüber der Truper Kapelle, statt.

Auch 2024 wird wieder eine Remberti Radtour stattfinden!

Adalbert Guggenmos-Hölscher
Organisator der Remberti-Radtour

Gottesdienste

DEZ	03.12.	17 Uhr	Pastorin Isabel Klaus
	10.12.	17 Uhr	Pastor Uli Bandt
	17.12.	17 Uhr	Pastorin Esther Joas
	24.12.	15 Uhr	Krippenspiel der Kinder Pastorin Isabel Klaus
		16 Uhr	Krippenspiel der Konfis Pastorin Esther Joas
	17 Uhr	Pastorin Isabel Klaus	
	18 Uhr	Pastor Uli Bandt	
	23 Uhr	Pastorin Esther Joas	
25.12.	11 Uhr	Pastor Uli Bandt	
26.12.	11 Uhr	Pastorin Isabel Klaus	
31.12.	17 Uhr	Pastor Uli Bandt	

JAN	07.01.	11 Uhr	Pastorin Esther Joas
	14.01.	11 Uhr	Gottesdienst & Jahresempfang
	21.01.	11 Uhr	Pastorin Isabel Klaus
	28.01.	11 Uhr	Pastor Uli Bandt

FEB	04.02.	11 Uhr	Pastor Uli Bandt
	11.02.	11 Uhr	Pastorin Esther Joas
	18.02.	11 Uhr	Kunstgottesdienst Pastorin Isabel Klaus
		11 Uhr	Pastorin Esther Joas

Gehörlosengottesdienst

17.12.	15 Uhr	Pastor Gerriet Neuman
28.01.	15 Uhr	Pastor Gerriet Neuman
25.02.	15 Uhr	Pastor Gerriet Neuman

Taufgottesdienste

09.12.	11 Uhr	Pastor Uli Bandt
20.01.	11 Uhr	Pastorin Isabel Klaus
10.02.	11 Uhr	Pastorin Esther Joas

Kindergottesdienst am Sonntag

03.12.	17 Uhr	Pastorin Esther Joas
07.01.	11 Uhr	Pastorin Esther Joas
04.02.	11 Uhr	Pastorin Esther Joas

Kinderkirche am Freitag

08.12.	16 Uhr	Pastorin Isabel Klaus
19.01.	16 Uhr	Pastorin Isabel Klaus
23.02.	16 Uhr	Pastorin Isabel Klaus

Dezember

2. Dez	Samstag
13 Uhr	Adventsbasar 2023 in Remberti
3. Dez	Sonntag
15 Uhr	Adventscafé 2023 in Remberti
5. Dez	Dienstag
10 Uhr	Digital dabei Handytraining T. Kothe
6. Dez	Mittwoch
15 Uhr	Geburtstagskaffee Elke Schaar
16 Uhr	Buch & Café
19 Uhr	Adventsaktion für Jugendliche
19:30 Uhr	Adventsklang Marion Safier
7. Dez	Donnerstag
18:30 Uhr	Weihnachtsmusical Am Himmel geht ein Fenster auf
9. Dez	Samstag
10 Uhr	Kinder-Projekttag zum Advent
18 Uhr	Gloria – Weihnachtskonzert der Kantorei St. Remberti
11. Dez	Montag
19:30 Uhr	RembertiKino Fontane Effi Briest
13. Dez	Mittwoch
15 Uhr	Seniorentreff Adventsfeier E. Schaar
19 Uhr	Adventsaktion für Jugendliche
19:30 Uhr	Bibellesen Uli Bandt
19:30 Uhr	Adventsklang Marion Safier
14. Dez	Donnerstag
18 Uhr	Psalm, Musik & Segen Isabel Klaus
15. Dez	Freitag
19 Uhr	Orgelkonzert mit Sara Johnson Huidbro
20. Dez	Mittwoch
19 Uhr	Adventsaktion für Jugendliche
19:30 Uhr	Adventsklang Marion Safier
21. Dez	Donnerstag
19 Uhr	Taizé-Andacht Uli Bandt
24. Dez	Sonntag
19 Uhr	Weihnachten in Remberti Christine und Thomas Kothe
31. Dez	Sonntag
21 Uhr	Silvesterkonzert Jazz-Trio „Jazz smells“

Januar

- 3. Jan** **Mittwoch**
16 Uhr Buch & Café
19:30 Uhr Klang und Stille | Marion Safier
- 7. Jan** **Sonntag**
17 Uhr Konzert Paradizo
- 8. Jan** **Montag**
19:30 Uhr RembertiKino | Tod in Venedig
- 9. Jan** **Dienstag**
10 Uhr Digital dabei | Handytraining
- 10. Jan** **Mittwoch**
9:30 Uhr Seniorenfrühstück | Elke Schaar
19:30 Uhr Bibellesen | Uli Bandt
- 17. Jan** **Mittwoch**
15 Uhr Seniorentreff | Elke Schaar
- 18. Jan** **Donnerstag**
18 Uhr Pinsel & Wein | Isabel Klaus
19 Uhr Taizé-Andacht | Uli Bandt
- 22. Jan** **Montag**
19:30 Uhr jüdisch-christlich-biblisch
Vortrag mit Prof. Jörg Frey
- 24. Jan** **Mittwoch**
15 Uhr Spielenachmittag | Elke Schaar
- 25. Jan** **Donnerstag**
18 Uhr Psalm, Musik & Segen | I. Klaus
- 30. Jan** **Dienstag**
19:30 Uhr jüdisch-christlich-biblisch
Austausch mit der Rabbinerin
Helene Braun

Februar

- 5. Feb** **Montag**
19:30 Uhr RembertiKino
Was vom Tage übrig blieb
- 6. Feb** **Dienstag**
10 Uhr Digital dabei – Handytraining
Thomas Kothe
- 7. Feb** **Mittwoch**
9:30 Uhr Seniorenfrühstück Elke Schaar
16 Uhr Buch & Café
19:30 Uhr Klang und Stille | Marion Safier
- 08. Feb** **Donnerstag**
19:30 Uhr jüdisch-christlich-biblisch
Gespräch mit Pastorin Esther
Joas & Pastor i.R. Hans-Ge-
hard Klatt
- 14. Feb** **Mittwoch**
15 Uhr Seniorentreff | Elke Schaar
19:30 Uhr Bibellesen | Uli Bandt
- 15. Feb** **Donnerstag**
19 Uhr Taizé-Andacht | Uli Bandt
- 21. Feb** **Mittwoch**
15 Uhr Spielenachmittag | Elke Schaar
- 22. Feb** **Donnerstag**
18 Uhr Psalm, Musik & Segen | I. Klaus
19:30 Uhr Begrüßungsabend für
Neumitglieder
- 28. Feb** **Mittwoch**
15 Uhr Geburtstagskaffee | Elke Schaar
- 29. Feb** **Donnerstag**
18 Uhr Pinsel & Wein | Isabel Klaus

Regelmäßige Termine

montags

15 Uhr
Montagsbastelgruppe
Ausgabe Bremer Taler
Gedächtnistraining

18 Uhr
KlarSax
Remberti singt

dienstags

14 Uhr
Erlebnis-Tanz
15 Uhr
Café-Remberti

16:30 Uhr
Kinderchöre

19:30 Uhr
Kantorei

mittwochs

10 Uhr
Patchwork
15-16 Uhr
Krabbelgruppe

18:15 Uhr
RembertiBlech

19 Uhr
Teestube

donnerstags

10 Uhr
Tanzen im Sitzen

15 Uhr
Remberti Café
International

Silvester Jazzkonzert

Jazz smells begibt sich auf eine musikalische Tour, die nicht in stilistische Kategorien wie Neobop, Fusion, Worldjazz, Avantgarde oder Tradition passt. Diese Musik ist nichts von dem und alles zugleich, sie bewegt sich zwischen eigenen Kompositionen, die eine Form vorgeben, und freien Assoziationen.



Das Trio befreit sich von abgenutzten jazzüblichen Mustern und verzichtet auf die fortlaufende Trennung von Solo und Begleitung. Authentizität, spontane Kommunikation und Mut zum Risiko sind den drei Musikern wichtig.

Vor einigen Jahren schon konnte Jazz Smells bei seinem Silvesterkonzert in der St.-Remberti-Kirche das Publikum so sehr begeistern, dass sie in diesem Jahr gern zurückkehren.

Vorverkauf:

Beim Weihnachtsbasar am 2. Dezember (bei den Papiersternen im Kaminraum) sowie am 1., 2. und 3. Advent im Anschluss an die Gottesdienste.

Kartenbestellungen per E-Mail an:

moesp@me.com

Silvester Jazzkonzert

31. Dezember | 21 Uhr

Jazz-Trio „Jazz smells“:
Wolfgang Ekholt – Schlagzeug
David Jehn – Kontrabass
Klaus Fey – Saxofon, Klarinette

Einlass & Abendkasse: 20:30 Uhr

Eintritt: 15€



- Grabgestaltung
- Grabpflege
- Trauerbinderei
- Moderne Floristik

Friedhofsgärtnerei Otte GbR
Heinstraße 1 / Ecke Friedhofstraße
28213 Bremen
Telefon: 04 21 / 21 35 32
Telefax: 04 21 / 21 35 30

e-mail: info@friedhofsgaertneriei-otte.de
<http://www.friedhofsgaertneriei-otte.de>

Vertragsgärtner der Nordwestdeutschen
Treuhandstelle für Dauergrabpflege GmbH



Jahresempfang 2024

Diese Ausgabe der Remberti-Nachrichten weist auch schon auf den Jahreswechsel hin. Ihr Titel lautet „Frieden“, ein Thema, das gerade in diesen Zeiten von herausragender Bedeutung ist. Wir haben uns vorgenommen, uns dieses Themas im Laufe des Jahres mit einer Predigtreihe, verschiedenen Vorträgen und der Wiederaufnahme des Remberti Salons zu widmen.

Zu Beginn des Jahres lädt die St.-Remberti-Gemeinde all ihre Mitglieder und die Freundinnen und Freunde der Gemeinde sowie alle ehrenamtlich Engagierten ein, um Danke zu sagen. Seien Sie uns herzlich willkommen, wenn wir gemeinsam auf das neue Jahr anstoßen.

Kerstin Kreitz
Verwaltende Bauherrin

Begrüßungs- abend

Liebe neue Gemeindemitglieder, herzlich willkommen bei St. Remberti, Ihrer neuen Gemeinde im Herzen Schwachhausens! Wir laden Sie zu unserem Begrüßungsabend mit Getränken, Wein und Leckereien ein. In lockerer Atmosphäre stellen wir uns, die Kirche und die Angebote der Gemeinde vor. Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende freuen sich darauf, Ihnen im persönlichen Gespräch einen ersten Eindruck des liberal-undogmatischen Leitbilds und der Aktivitäten bei Remberti zu vermitteln. Machen Sie sich ein Bild von der Vielfalt des Engagements von „St. Remberti“ und lernen Sie uns kennen!

Liebe Rembertianer*innen, die ihr auch mal wieder in die Gemeinde schnuppern wollt, kommt gern dazu. Seid dabei und stellt eure Gruppe und euer Remberti vor!

Melden Sie sich gern im Gemeindebüro oder unter buer@remberti.de an, damit ausreichend fürs leibliche Wohl vorbereitet ist.

Wietje Pawelek-Golinski

Jahresempfang

Gottesdienst & Empfang
Sonntag | 14. Januar | 11 Uhr

Begrüßungsabend

Empfang für neue und zugezogene Gemeindemitglieder
Donnerstag | 22. Februar
19:30 Uhr

Kinderkirche am Freitag

Die Kinderkirche am Freitag ist für alle Kinder ab 0 Jahren geeignet.

Im Advent feiern wir unter dem großen Adventskranz in der Kirche und suchen nach dem Weihnachtsgeheimnis.

Im Januar begrüßen wir das neue Jahr und schicken unsere Wünsche auf die Reise, die von vielen kleinen Engeln auf den Weg gebracht werden.

Im Februar besuchen wir Jesus auf seinem Weg nach Jerusalem und lernen einige seiner Geschichten kennen.

Isabel Klaus
Monique Espitalier
Jule Webner
Daniela Endruschat

Kindergottes- dienst Sonntag

Der Kindergottesdienst am Sonntag ist für Vorschul- und Grundschul Kinder geeignet.



Jeden ersten Sonntag im Monat laden wir zum Kindergottesdienst ein. Nach dem Glockenläuten und der Orgelmusik in der Kirche singt die Gemeinde für uns: „Zieht mutig los, und bleibt nicht stehn, der Himmel wird dann mit euch gehen.“ Dieses Lied begleitet uns ins Gemeindehaus und dort feiern wir dann auf unsere Weise. Wir singen, beten und hören eine biblische Geschichte, basteln dazu, spielen Theater oder stechen Plätzchen aus.

Esther Joas

Kinderkirche am Freitag

Freitag | 1. Dezember | 16 Uhr

Freitag | 19. Januar | 16 Uhr

Freitag | 23. Februar | 16 Uhr

Kindergottesdienst Sonntag

Sonntag | 3. Dezember | 17 Uhr

Sonntag | 7. Januar | 11 Uhr

Sonntag | 4. Februar | 11 Uhr

Kinder-Projekttag zum Advent

Im Dezember veranstalte ich mit Kindern im Alter von 6 bis 12 Jahren in der Remberti-Gemeinde einen Projekttag zum Advent.



Gemeinsam gehen wir auf Entdeckungsreise zu den Ursprüngen der Adventszeit. Wir erkunden die Bräuche und Geheimnisse rund um den Advent und schauen, was es damit eigentlich auf sich hat. Dabei naschen wir Kekse, lauschen Geschichten und basteln. Wir freuen uns auf dich!

Jule Webner &
ehrenamtliches
Team



Kinder-Projekttag zum Advent

Samstag | 9. Dezember
10 bis 13 Uhr

Advent für Jugendliche

Adventsaktionen für Jugendliche und junge Erwachsene

In der Adventszeit lädt die Tee-stube Jugendliche und junge Erwachsene mittwochs zwischen 19 und 21 Uhr zu verschiedenen Adventsaktionen ein.



Eine Anmeldung vorab ist nicht nötig.

Jule Webner

Advent für Jugendliche

- | | |
|--------------|--|
| 29. November | Kerzen gestalten
(2 € Mitmachpreis) |
| 6. Dezember | Kekse backen |
| 14. Dezember | Bruch-Schokolade
(3 € Mitmachpreis) |
| 20. Dezember | Weihnachtsfeier &
Karten basteln |
| Zeit: | 19–21 Uhr |
| Ort: | Konfirraum |
| Kontakt: | Jule Webner
0160 93207054 |

Ski & Board Tour

Du bist zwischen 18 und 35 Jahre alt oder Alumni der ESG? Du hast vom 24.02. – 02.03.24 Zeit für Urlaub? Du hast Bock auf Urlaub in der Gruppe? Du wolltest schon immer mal Ski- oder Snowboardfahren lernen oder bist bereits schneesportbegeistert? 4x mit „JA!“ geantwortet? Dann komm mit zur SKI & BOARDTOUR 2024!

Aufbauend auf die erste Fahrt im letzten Jahr und die dort gesammelten Erfahrungen starten wir in eine neue Runde der Ski- und Snowboardfreizeit für Neueinsteiger*innen, Anfänger*innen, Fortgeschrittene und Expert*innen nach Österreich! Besonderheit in diesem Jahr ist, dass wir gemeinsam mit der Evangelischen Studierenden Gemeinde Bremen (ESG) planen und fahren werden. Somit kannst du ebenso auf bekannte wie auf neue Gesichter treffen.

Scanne für weitere Infos sowie die Anmeldung den QR-Code. Melde dich gerne



bei Fragen oder Unklarheiten bei Julia Webner: julia.webner@kirche-bremen.de | 0160 93207054

Ferienpro- gramm Ostern

Pastorin Esther Joas und Julia Webner gestalten in den Osterferien ein Kinder-Programm mit Ausflügen, kreativen Angeboten und Zeit zum Spielen.

Kosten: 10 Euro pro Tag inkl. Mittagessen. Anmelden online unter: www.remberti.de oder im Gemeindebüro.



Ski & Board Tour

24. Februar – 2. März 2024
Lermoos, Österreich

Ferienprogramm

für Kinder von 6-12 Jahren

25. bis 28. März
täglich
8-15 h

Anmeldung
büro@remberti.de | Tel.: 0421-201570



Konfirmand*innenunterricht 24/25

Du bist zwölf oder dreizehn Jahre alt und gehörst zur St.-Remberti-Gemeinde? Dann komm doch in den Konfirmand*innenunterricht! Hier erhältst du religiöse Bildung und wir beschäftigen uns mit dem christlichen Glauben, mit sozialer Verantwortung und lernen uns selbst besser kennen. Du fährst auf eine Sommerfreizeit an der Ostsee und findest bestimmt auch neue Freundinnen und Freunde.

Die Konfirmand*innenzeit beginnt mit dem Begrüßungsgottesdienst am 10. März 2024 und endet mit der Konfirmation im Mai 2025. Vorher, am 20. Februar 2024 um

19:30 Uhr, gibt es einen Elternabend bei uns im Gemeindehaus. Du brauchst am Anfang der Konfirmand*innenzeit noch nicht getauft zu sein. Und es können auch Jugendliche angemeldet werden, die nicht in unserer Gemeinde sind.

Genauer erfährst du auf unserer Homepage unter Kinder & Jugend/ Konfirmand*innen. Dort kannst du dich auch online anmelden. Anmeldeschluss ist der 29. Februar 2024.

Esther Joas
& Julia Webner

Lass dich bewegen!

thera fit

Dein Therapie- und Fitnesszentrum im Herzen von Schwachhausen

Komm vorbei und lerne uns kennen!

Du bist auf der Suche nach einem Fitnessstudio, bei dem die Gesundheit an erster Stelle steht?



Beratung und Betreuung



Kostenloses Probetraining



Ausführliche Geräteeinweisung

Komm vorbei, **lerne uns kennen** und wir zeigen dir unser Studio.

Vereinbare ein **kostenloses Probetraining**, um mit einem individuellen Trainingsplan deine sportlichen Ziele zu erreichen!

Wir freuen uns auf deinen Besuch!

Baumschulenweg 10e
28213 Bremen
(0421) 20 25 244
www.thera-fit-bremen.de

HANSEFIT

Themenreihe: jüdisch-christlich-biblich

Prof. Dr. Jörg Frey



Zum Auftakt der Themenreihe jüdisch-christlich-biblich begrüßen wir Prof. Dr. Jörg Frey. Er ist Professor für Neutestamentliche Wissenschaft mit Schwerpunkt Antikes Judentum und Hermeneutik an der Universität

Zürich. An diesem Abend beschäftigt uns die Frage, wie sich die Auseinandersetzung der ersten Christinnen und Christen mit ihren jüdischen Geschwistern im Neuen Testament spiegelt und wie die christliche Auslegung der Bibel im Lauf der Geschichte eine höchst problematische Geringschätzung des jüdischen Glaubens hervorbrachte.

Rabbinatsstudentin Helene Braun



Was bedeutet es heute, als junge Frau in Deutschland jüdisch zu sein? Wie schwer wiegt die Tradition des Judentums und welche Rolle spielt der Glaube? Die Berliner Rabbinatsstudentin Helene Braun lädt uns ein, mit ihr an diesem

Abend ins Gespräch zu kommen. Weitere Informationen zur Person finden Sie unter www.helene-braun.de.

**Pastorin Esther Joas und
Pastor i.R. Hans-Gerhardt Klatt**

Wie lesen wir als Christinnen und Christen die Bibel als ganzes Buch und wie verstehen wir den Zusammenhang von Altem und Neuem Testament? Pastorin Esther Joas und Pastor Hans-Gerhard Klatt laden zu einem Vortrag mit anschließendem Gespräch ein.



Themenreihe jüdisch-christlich-biblich

Prof. Dr. Jörg Frey
Montag | 22. Jan | 19:30 Uhr

Helene Braun
Dienstag | 30. Jan | 19:30 Uhr

**Pastorin Esther Joas &
Pastor i. R. Hans-Gerhard Klatt**
Donnerstag | 8. Feb | 19:30 Uhr



Giotto di Bondone, Anbetung der Heiligen Drei Könige, Scrovegni

Giotto di Bondone

Wir bleiben noch ein bisschen in Italien und reisen zu Giotto di Bondone. Er wurde um 1267 in Florenz geboren. Durch ihn wurde besonders die Scrovegni-Kapelle in Padua bekannt. Giottos gesamtes Werk behandelt religiöse Themen. Er gilt als der eigentliche Begründer der italienischen Malerei, speziell der toskanischen Freskomalerei.

Eine kleine Anekdote erzählt über Giotto, dass er eines Tages auf ein Kunstwerk seines Meisters Cimabue eine kleine Fliege malte, die so täuschend echt aussah, dass Cimabue mehrmals versuchte, sie fortzuschmeißen, ehe er die Illusion erkannte. Cimabue soll daraufhin der Ansicht gewesen sein, dass Giotto ihn übertroffen habe. Die Fliege wurde zu einem Symbol künstlerischen Fortschritts.

Sowohl in der Technik als auch in der Farbgebung trat er als Neuerer auf und verlieh den Farben Helligkeit und Klarheit. Besonders die Natürlichkeit und Lebhaftigkeit seiner Figuren ebenso wie die Vorbereitung der Perspektive kennzeichnen seine Werke.

Im Kunstgottesdienst werden wir sein besonderes Blau sehen und natürlich in seinen Fresken verweilen.

Isabel Klaus

Kunstgottesdienst

Giotto di Bondone

Sonntag | 18. Februar | 11 Uhr
Pastorin Isabel Klaus

Hohenfelde Gemeinde-Freizeiten 2024

01.03. – 03.03. Arbeitsfreizeit	Jens und Till Beulke
08.03 – 10.03. Boßelfreizeit	Ehepaar Grupe
15.03. – 19.03. Jugendleiter und junge Familien	Torben Rode
19.03. – 23.03. Singfreizeit	Lea Vosgerau
23.03. – 01.04. Osterfreizeit	Markus Elbrecht/Monique Espitalier
08.05. – 12.05. Himmelfahrt	Ehepaar Wohltmann
17.05 – 21.05. Pfingsten	Ehepaar Kothe
27.05. – 01.06. Seniorenfreizeit	Uli Bandt/Elke Schaar
01.06. – 11.06. Freizeit Grupe	Ehepaar Grupe
11.06. – 22.06. Freizeit Smidt	Ehepaar Smidt
22.06. – 06.07. Konfirmand*innen Sommer	Esther Joas/Julia Webner
06.07. – 13.07. Café International	Anke Zierau
13.07. – 23.07. Freizeit Schierenbeck	Ehepaar Beulke/Schierenbeck
23.07. – 03.08. Freizeit Schiemann	Ehepaar Schiemann
03.09. – 08.09. Pampers-Freizeit	Michael Wittig/Kai Kohl
27.09. – 05.10. Freizeit Klütting	Ehepaar Klütting
05.10. – 12.10. Ex-Konfirmanden	Esther Joas/Julia Webner
08.11. – 10.11. Arbeitsfreizeit	Jens und Till Beulke

Freizeiten 2023

Kontaktadressen zu den einzelnen Freizeiten finden Sie auf unserer Gemeinde-Website im Internet.

Es freut mich sehr, dass wir in diesem Jahr wieder eine „Pampers“-Freizeit für Familien mit kleinen nicht schulpflichtigen Kindern anbieten können und darüber hinaus eine Freizeit für die älteren Jugendleiter in Verbindung mit Familien mit schulpflichtigen Kindern (s. Ankündigung von T. Rode). Dadurch rundet sich das Angebotspektrum unserer Gemeinde sehr schön ab.

Auch die Nachfrage externer Gruppen für die nicht von uns genutzten Zeiträume hat deutlich zugenommen, so dass wir uns 2024 über eine sehr gute Belegung unseres Freizeitheimes freuen können.

Michael Smidt

Neue Freizeit

Neues Angebot: die Freizeit für (Alt-) Leiter*innen, Angehörige und junge Familien

Nachdem wir im letzten Jahr in der ersten Woche der Osterferien als Gruppe von Leiter*innen, Altleiter*innen und nahestehenden Personen nach Hohenfelde fahren durften, freue ich mich sehr, dass nach dem überwältigenden Feedback auch dieses Jahr wieder die Möglichkeit dazu besteht.

Von Freitag, dem 15. März, bis Dienstag, dem 19. März, können wir uns am schönsten Ort der Welt entspannen und zusammen Spaß haben. Ich freue mich schon sehr auf euch.

Torben Rode

Der neue Uhu ist da!

„Uhu? Was für ein Uhu?“ So oder so ähnlich reagiert jeder Hohenfelde-Neuling, wenn das Gespräch das erste Mal auf den Nachtvogel kommt. Der Uhu ist eben keine Eule, sondern ein Boot. Seit Jahrzehnten steht auf dem Gelände des Freizeitheims an der vorderen Ecke der großen Wiese ein altes ausrangiertes Holzboot, das als Treffpunkt zum Sitzen und Schnacken unverzichtbar geworden ist. Er ist auf fast jedem Hohenfelde-Foto

im Vordergrund als Stilelement zu sehen: in Richtung Haupthaus blickend oder neben dem Flaggenmast in Richtung Deich und Meer.

Am Uhu scheint die Sonne noch, wenn sie an anderen beliebten Sitzecken bereits verschwunden ist. Man ist dort mittendrin – spielende Kinder auf der Wiese und dem Deich, Rückkehrer von der Einfahrt oder vom Strand, Schaukel und Haupt-

haus – alles im Blick. Zu allen Tageszeiten trifft man sich im Uhu und sitzt auf dem Bootsrand mit einer Tasse Kaffee oder einem Bier. Wenn es zu voll wird, werden Stühle dazugeholt, um eine große Runde zu bilden und nur noch die Füße auf dem Boot abzulegen.

Der erste Uhu ist mit seinem Namen in Hohenfelde eingezogen. So reihte sich „Uhu“ im Laufe der Jahre in die Reihe der Vokabeln ein, die man als regelmäßiger Hohenfelde-Besucher einfach lernen muss: Freisitz, Backschaft, Kantine – und eben Uhu.

Leider ist nichts unvergänglich und das Seeklima nagte trotz Winterabdeckung und regelmäßigen Anstrichen an der Substanz des Bootes. Der letzte Bootsersatz kam 2012. Seitdem hängt die verwitterte Bugspitze des Vorgängers im Stile einer Wildtrophäe dekorativ auf einer Holzplatte in der Museumsecke. Der Nachfolger war ähnlich, aber natürlich anders. Eine andere Höhe, keine Querbänke, aber dafür ein Steuerruder. Das bot viel Raum für Diskussionen und Kritik; wie immer, wenn es um grundlegende Änderungen in Hohenfelde geht. So wurde mit viel Engagement über einen neuen Namen des Nachfolgers diskutiert und diverse Ideen



eingebraucht, aber keine Entscheidung gefunden. Irgendwann fand sich auf dem Bug ein schlichtes „HB“ wieder – Hansestadt Bremen, Hohenfelde-Bremen, Heinz Baumann – jeder mochte sich seine Langfassung denken, aber durchgesetzt hat sich die Gewohnheit. Das Boot blieb der „Uhu“.

Diesen Sommer war es wieder so weit. Auch dieser Uhu zeigte Altersschwäche und diverse Versuche, einen geeigneten Nachfolger auf dem Gebrauchtmrkt für Boote zu finden, scheiterten: Der neue Uhu sollte natürlich aus Holz sein und viele Sitzgelegenheiten bieten. Nicht zu alt sollte er sein und bitte langlebig, aber nicht zu teuer. Am Ende fiel die Wahl auf eine nachhaltige und kreative Idee: Der Spielgerätehersteller, der bereits die langzeiterprobte Arche in Hohenfelde geliefert hat, baute einen Uhu nach unseren Wünschen. Bei der Finanzierung wurden wir durch Spenden zahlreicher Hohenfelde-Freunde stark unterstützt.

Während der Schiemann-Familienfreizeit in den Sommerferien wurde der neue Uhu geliefert. Alle für den Aufbau notwendigen Vorbereitungen waren bereits getroffen. Das Werkzeug und insbesondere der Zement für die Fundamente standen bereit, als ein Gabelstapler den noch zweiteiligen Uhu nahe seines endgültigen Bestimmungsortes abstellte. Dann begann das, was Hohenfelde ausmacht: Viele hatten Lust, in der Gemeinschaft etwas zu schaffen. Jugendliche und Erwachsene richtete-



ten das Boot aus, gruben sechs Löcher und mischten eifrig Zement. Je näher das Ziel rückte, desto mehr Begeisterung und Beteiligung entwickelte sich. Auch ein Platzregen stoppte den Endspurt nicht, so dass wir noch vor Freizeিতে den Uhu einweihen konnten. Ein besonderer Dank gilt Björn Schwarze und Hausmeister Jakob Kizler, die den Arbeitseinsatz angeleitet und strukturiert haben, sowie den Bauherren, die das Projekt bis hin zu Getränke Spenden für die tatkräftigen

Handwerker unterstützt haben.

Am letzten Freizeittag konnten wir unseren traditionellen Bunten Abend mit der offiziellen Taufe des Uhus beginnen. Dieses Mal gab es keine Diskussion um den Namen. Es musste wieder ein „Uhu“ sein. Ob er sich auch farblich mit einem leuchtenden Blau-Weiß den Vorgängern anpasst, wird die Zukunft zeigen.

Wiebke & Karsten Schiemann

Café International an der Ostsee

Zum vierten Mal fuhr das Café International im August mit geflüchteten Familien nach Hohenfelde. Los ging es mit einem Doppeldecker und die Vorfreude war groß.



Neben Spielen, Baden und Herumtoben hatten wir wieder wunderbare Angebote. Es wurden Ketten gebastelt, Bügelperlen verarbeitet, Schiffe gebastelt, T-Shirts gebatikt, Steine angemalt, Fahrradtouren gemacht, gesungen und getanzt.

Morgens wurden wir mit Musik geweckt und vor den Mahlzeiten wurde das Hohenfeldelied gesungen.

Am letzten Abend wurde wieder gegrillt und draußen an einem langen Tisch gegessen. Wie so oft saßen wir dann noch am Lagerfeuer.

Anke Zierau





FIT FÜR'S LEBEN!

DEIN VEREIN
MIT ÜBER 60 SPORTANGEBOTEN
FÜR JEDES ALTER.

Jetzt
2 Wochen testen
für 10,- Euro

Vorbestimmen und losporteln:
Bremen 1860 - Baumschulenweg 6

Weltgebetstag 2024

Band des Friedens: Palästina

„... durch das Band des Friedens“, auf diesen Titel haben sich das deutsche, österreichische und schweizerische Komitee für den Weltgebetstag 2024 verständigt, der am 1. März gefeiert wird. „Vereint in Gottes lebendiger Geistkraft und verbunden durch das Band des Friedens ...“, so eine Fürbitte der Liturgie. Bereits 2017 auf einer Internationalen WGT- Konferenz in Brasilien wurde das palästinensische Weltgebetstags-Komitee ausgewählt, den Gottesdienst vorzubereiten. Dazu sind alle Frauen, Männer, Kinder und Jugendlichen herzlich eingeladen.

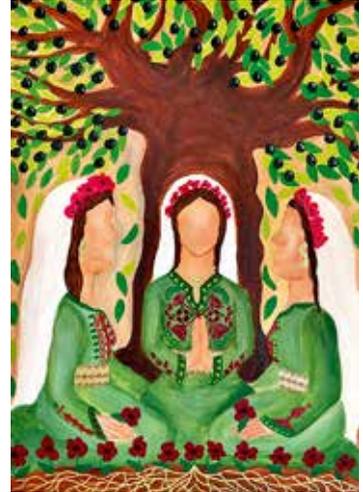
In ökumenischer Vielfalt haben christliche Frauen in Palästina den Gottesdienst erarbeitet. Dabei mussten sie auf weiten Strecken online zusammenkommen. Zum einen bedingt durch die Einschränkungen während der Corona-Pandemie, zum andern wegen der besonderen Herausforderungen ihrer alltäglichen Lebensbedingungen in einem militärisch besetzten und kontrollierten Land.

Hoffnung auf Frieden. Wenn wir auf die Stimmen der palästinensischen Christinnen hören, wird ihre Hoffnung auf Frieden, aber ebenso auch ihr Leiden an der unfriedlichen Wirklichkeit deutlich. Es ist nicht die Aufgabe des Weltgebetstages, einen Friedensplan für die Region und den seit Jahrzehnten anhaltenden Nahostkonflikt zu entwickeln. Wichtig ist es vielmehr, zuzuhören, wahrzunehmen und insbesondere für unterschiedliche Narrative

offen zu sein, die die Wirklichkeit unterschiedlich deuten und weitergeben, und Diskussionsräume für verschiedene Erfahrungen zu bieten.

Wir laden Sie schon jetzt herzlich

zum Gottesdienst am 1. März 2024 ein. Die Vorbereitungstreffen finden ab dem 22.1.2024 statt. Wenn Sie Interesse an einer Mitarbeit haben, melden Sie sich über das Büro oder bei einer von uns.



Anne Bausch, Hilke Everding,
Katrin Lehmann

Weltgebetstag

1. März 2023

Vorbereitungstreffen

22. Januar 2024

2024 Spenden für St. Remberti

Ideen für alle, die uns mit einer kleinen oder großen Spende unterstützen möchten – die wichtigsten aktuellen Spendenzwecke im Überblick:

Hohenfelde „Heizungsanlage & Renovierung Osthaus“

Für den dringend erforderlichen Ersatz der Heizungsanlage, die komplette Überarbeitung der Photovoltaik und eine umfassende Renovierung des Osthauses

Stichwort „Hohenfelde“ zur Überweisung auf das Konto der St.-Remberti-Gemeinde

Orgel „Generalüberholung“

Für die kommende Generalüberholung, d.h. die vollständige Überprüfung, Reinigung und Instandsetzung aller wesentlichen Bauteile unserer klangschönen Fischer + Krämer-Orgel

Stichwort „Orgel“

„Was tun!“ Arbeit mit Geflüchteten

Für unsere Arbeit mit geflüchteten Menschen, im Café International, bei der Sprachvermittlung, Hausaufgabenhilfe, Behördengängen und vielem mehr

Stichwort „Was tun!“

Jugendarbeit „Konfis & more“

Für unsere Arbeit mit Konfirmand*innen und Jugendlichen und die Ausbildung von Jugendleiter*innen

Stichwort „Jugendarbeit“

St. Remberti Gemeindestiftung

Für den weiteren Aufbau eines Stiftungsvermögens, das die Arbeit mit und Unterstützung von älteren Gemeindemitgliedern langfristig fördert

Konto der Stiftung der St. Remberti
Gemeindepflege: Deutsche Bank AG
IBAN: DE96 2907 0050 0109 3004 00
BIC: DEUTDEHBXXX Stichwort: „Stiftung“

Sie möchten mehr wissen?

Vielleicht haben Sie Fragen zu den Projekten? Oder Sie möchten gerne für einen persönlichen Zweck spenden? Dann wenden Sie sich bitte direkt an mich über MHEckardt@freenet.de oder sprechen Sie mich gerne in der Gemeinde an. Ich freue mich auf Ihre Anregungen!

Martin Eckardt
Bauherr

Konto der St.-Remberti-Gemeinde
Sparkasse Bremen
IBAN: DE42 2905 0101 0010 4307 59
BIC: SBREDE22

Diakonie

Vom Glück des Helfens oder: Was die Friedensglocke mit Ihrer Weihnachtsspende an die Diakonie zu tun hat



Kennen Sie die Radiosendung "Das Wort der Woche" auf Bremen 2? Jedenfalls lautet das Wort dieser Ausgabe der Remberti-Nachrichten "Frieden". Gemäß Duden handelt es sich hierbei um ein Substantiv, maskulin. Die Herkunft ist bis

ins Althochdeutsche mit "fridu" belegt. Ursprüngliche Bedeutungen waren "Schonung", "Freundschaft", "geschütztes, umzäuntes Gebiet". Das Wort "Frieden" hat heute viele Bedeutungen. Es bezeichnet den Zustand des politischen Zusammenlebens, den emotionalen Zustand der Harmonie sowie mit christlicher Konnotation: die Geborgenheit in Gott.

In diesem Jahr hat der St. Petri Dom die Friedensglocke "Brema" erneuert. In der Andacht zur Begrüßung sagte Pastor Henner Flügger: "Friede wird es erst, wenn wir lernen, Ressourcen gerecht zu verteilen". Dies sei eine christliche Aufgabe, die von Gott begleitet würde. Ob ihm wohl klar war, dass er mit diesem Ausspruch alle drei Bedeutungen von "Frieden" in einem Satz umrissen hatte? Offenkundig sind die politische und die christliche Konnotation. Sie werden sich aber jetzt vielleicht fragen, inwiefern der "emotionale Zustand der Harmonie" in

diesem Zitat angesprochen wurde. Hierzu werfen wir nun nochmals einen Blick auf die Wortherkunft: Das Wort "Frieden" wird seit dem 17. Jahrhundert auch als Adjektiv gebraucht und flektiert. Seither lässt sich in der deutschen Sprache auch die "Zufriedenheit" ausdrücken. Und eben diese Zufriedenheit scheint immer mehr Menschen verloren zu gehen. Mit der Frage, was Zufriedenheit genau ist und was man dafür tun kann, beschäftigt sich seit den 1980er-Jahren die empirische Glücksforschung. Die Ergebnisse lassen erkennen, dass Zufriedenheit viel mit empfundener Wirksamkeit zu tun hat: Wir Menschen sind soziale Wesen. Helfen und Schenken macht uns glücklich und zufrieden. In diesem Sinne tun Sie sich selbst und anderen etwas Gutes und spenden Sie auch in diesem Jahr wieder großzügig für die Diakonie der St. Remberti Gemeinde. Wir verwenden Ihre Spende zur Unterstützung von Einrichtungen und Menschen unserer Gemeinde.

Wenn Sie selbst oder Mitmenschen in Ihrem Bekanntenkreis kurzfristig finanzielle Hilfe benötigen, melden Sie sich gern bei der Diakonie (diakonie@remberti.de) – wir helfen schnell, unbürokratisch und natürlich diskret.

Dr. Freia Hardt

Konto der Diakonie

Sparkasse Bremen

IBAN: DE81 2905 0101 0001 0367 71

BIC: SBREDE22

Stichwort: „Diakonie“

Das lässt uns nicht kalt!

Es ist ein Montagmorgen in Bremen im Juli 2023. Es regnet in Strömen und stürmt. „Ganz so viel regnet es in Bremen um diese Jahreszeit wirklich nicht“, versichert einer der Streetworker*innen. Sie steht mit zwei Kolleg*innen mit Kaffee, Tee, Wasser und Säften am Nelson-Mandela-Park, direkt hinter Bremens Hauptbahnhof.



Heute hospitiert außerdem Thomas Röhr, neuer theologischer Vorstand und Vorstandssprecher des Vereins Innere Mission, um die Arbeit vor Ort besser kennenzulernen. „Ich mache so etwas wie ein Praktikum in allen Bereichen.

Was die Kolleg*innen hier jeden Tag von morgens bis abends für die Gesellschaft leisten, kann man gar nicht hoch genug schätzen.“ Pjotr* (Name geändert) kommt an den Stand mit dem alten Bus, den die Streetworker*innen der Inneren Mission hergerichtet haben. „Eine Straße bitte!“, sagt der wohnungslose Mann, der alle seine Habseligkeiten in einem Einkaufsbeutel mit sich führt. Straße – was ist das? Das beliebteste Getränk vieler Bremer Wohnungsloser. Hier das Rezept: Ein Viertel Cappuccino-Pulver, ein Viertel Milchpulver, ein Viertel Zucker – darauf heißer Kaffee.

„Ich will weiter Deutsch lernen. Aber meine Frau spricht immer nur russisch.“

Wie viele Menschen in Bremen wohnungslos sind, ist statistisch nicht erfasst. Schätzungen gehen von 800 Wohnungslosen aus, berichtet Eileen Bumann, Bereichsleiterin Wohnungslosenhilfe des Vereins Innere Mission. Meist ist es nicht die Wohnungslosigkeit allein, mit denen die Menschen am Stand im Nelson-Mandela-Park auftauchen. Viele haben ein Drogenproblem, schließlich ist Bremen eine der Crack-Hochburgen in Deutschland, führt Bumann weiter aus. Und mittlerweile ist Winter in Bremen.

„Das lässt uns nicht kalt!“ Mit dieser Spendenaktion macht der Verein Innere Mission auf die dramatische Situation wohnungsloser Menschen im kalten Winter Bremens aufmerksam. Warme Getränke, Schlafsäcke und Bereitstellen von warmen Betten in den Notunterkünften – dafür werden die Spenden benötigt, um wohnungslose Menschen vor Erfrierungen, Krankheiten oder sogar dem Kältetod zu bewahren. Die Spenden ermöglichen es, für wohnungslose Frauen und Männer aktiv zu sein und sie in ihrem Alltag zu begleiten. Auch Pjotr. Damit er weiter Deutsch lernen kann und doch noch den Sprung in die Teilhabe an der Gesellschaft schafft. Aber jetzt braucht es erstmal Wärme. Eine „Straße“ gefällig? 2024 feiert die Innere Mission ihr 175-jähriges Bestehen.

Taufen

Bestattungen

Trauungen

Remberti*

Taufen:	18
Trauungen:	2
Bestattungen:	18
Kirchenaustritte:	0
Kircheneintritte:	5

*Zeitraum: 1. Juli 2023 bis 30. September 2023

Wende für
Innere Mission
in Bremen

Das lässt uns
nicht kalt!

Unterstützen Sie unsere Arbeit für Wohnungslose:

Spendenkonto

IBAN DE22 2905 0101 0001 0777 00

Stichwort: Winterhilfe

www.inneremission-bremen.de

St. REMBERTI-Gemeinde

Gemeindebüro:

Andrea Hopfenblatt, Kathrin Nieswandt

☎ 0421 20 15 70

☎ 0421 20 15 729

✉ buero@remberti.de

Öffnungszeiten: Mo-Do 10-12 Uhr

Bauherrenkollegium

Kerstin Kreitz (Verwaltende Bauherrin)

Michael Smidt

Martin Eckardt-Duffhauß

Kontakt über das Gemeindebüro oder

✉ bauherren@remberti.de

Ehrenamtliche Arbeit & Spenden

Martin Eckardt-Duffhauß

✉ mheckardt@freenet.de

Pastorinnen & Pastor

Isabel Klaus

☎ 0421 56 63 83 56

✉ isabel.klaus@gmx.de

Uli Bandt

☎ 04792 95 15 73

✉ uli.bandt@t-online.de

Esther Joas

☎ 0179 48 89 753

✉ esther.joas@kirche-bremen.de

Kirchenmusik

Kantorin: Lea Vosgerau

☎ 20 15 719

✉ lea.vosgerau@remberti.de

Kinder- und Jugendbüro

Julia Webner

☎ 0160 93 20 70 54

✉ julia.webner@kirche-bremen.de

Arbeit mit älteren Menschen

Besuchsdienstvermittlung & soziale Beratung

Elke Schaar

☎ 20 15 721 (Di-Do)

✉ elke.schaar@kirche-bremen.de

Kindergarten

Leitung: Petra Frankendorf

☎ 20 15 727 / ☎ 20 15 728

✉ kita.st-remberti@kirche-bremen.de

Küster

Motalleb Bani

☎ 20 15 70 (Büro)

✉ kuester@remberti.de

Diakonie

Seniorin: Katrin Webner

✉ diakonie@remberti.de

Kontakt über das Gemeindebüro

Freizeitheim Hohenfelde

Leiterin: Ute Kizler

Strandstraße 22

24257 Hohenfelde/Ostsee

☎ 04385 367

☎ 04385 59 69 497

☎ Gäste: 04385 59 69 496

✉ hohenfelde@remberti.de

Bankverbindungen

Gemeinde: Sparkasse Bremen BIC: SBREDE22
IBAN DE42 2905 0101 0010 4307 59

Diakonie: Sparkasse Bremen BIC: SBREDE22
IBAN DE81 2905 0101 0001 0367 71

Stiftung Gemeindepflege: Deutsche Bank BIC:
DEUTDE33
IBAN DE96 2907 0050 0109 3004 00